

namens Leo um 1079 mehr als tausend merowingische und karolingische Honau betreffende Urkunden abgeschrieben. Heute verfügen wir nur noch über neunzehn Texte aus der Zeit zwischen 722 und 778, bzw. 810². Diese wenige in unsere Zeit herüber gerettete Quellen vermitteln uns sichere Kenntnisse über die Gründung und über die weiteren Schicksale des Schottenklosters.

I. Die Gründung

1. Die iroschottischen Wandermönche. – Zur Zeit der Völkerwanderung, nach Auflösung der römischen Provinz Britannia (Anfang des 5. Jh.), drängten die heidnischen Pikten und Skoten das Christentum aus Irland und Schottland zurück. Eine neue Christianisierung führte zur völligen Bekehrung Irlands unter dem hl. Patrick, Bischof von Armagh († 461). Andererseits leitete ein irischer Abt, der hl. Kolumba, die Evangelisierung Schottlands vom Kloster Hy, oder Iona, auf einer Hebrideninsel, aus. Beide Missionare bauten die iroschottische Kirche nach einer monastischen Grundstruktur mit Abtbischöfen auf, weil in jenen Gegenden sich keine Städte fanden, die sich als Bischofssitze geeignet hätten.

Den irischen Mönchen schwebte das „perigrinare in Christo“ (pilgern in Christo) als Ideal vor; zuerst wurde der Begriff der Wanderung bildlich genommen. Im wörtlichen Sinne aber nahm ihn der in St. Comgalls Abtei Bangor (Ulster) gebildete Kolumban, als er im J. 593 mit zwölf Gefährten nach Gallien zog, u. a. das Kloster Luxeuil am Südwestrand der Vogesen errichtete und in seiner letzten Gründung Bobbio, in Oberitalien an der Trebbia zwischen Genova und Piacenza starb (615).

Er eröffnete die Reihe der iroschottischen Peregrini auf dem Festland. Zu diesen gehörten die heiligen Brüder Furseus († um 650 in Peronna Scotorum an der Somme in Nordfrankreich) und Foillan, Gründer von Fosses-la-Ville bei Namur in Belgien († um 655)³. Dazu gehört auch Benedikt, der als erster Abt des Schottenklosters Honau im J. 722 urkundlich belegt ist⁴. Er gab dem neuen Kloster den hl. Erzengel Michael zum Patron und überließ ihm Reliquien der hl. Brigida von Kildare⁵.

2 *Chr. Wilsdorf*, Le monasterium scottorum de Honau et la famille des ducs d'Alsace au VIII^e siecle. Vestiges d'un cartulaire perdu, in: Francia, Forschungen zur westeuropäischen Geschichte, hgb. v. Deutschen Historischen Institut in Paris, Bd 3 (1975). Sonderdruck, München 1976, S. 4–9. Wilsdorf selbst hat auf S. 48 des genannten Aufsatzes noch drei weitere Urkundenfragmente herausgearbeitet.

3 Handbuch der Kirchengeschichte, hrg. v. *H. Jedin*, Bd II, 2 (Freiburg i. Br. 1975), 95–102, 274–277.

4 *A. Bruckner*, Regesta Alsaciae 496–918. Bd I, Quellenband, Straßburg-Zürich 1949, nr. 100. – Nach Urkunde von 775 (*Bruckner* nr. 250), war Benedikt auch Bischof.

5 *J. M. B. Clauss*, Die Heiligen des Elsaß, Düsseldorf 1936, 142–144 u. 234 nr. 77. – *L. Gougaud*, Le culte de sainte Brigitte de Kildare dans l'Europe continentale, in AEKG, 11 (1936), bes. 43–47.